

75 Jahre Schweizerisches Sozialarchiv

Autor(en): **Lang, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **57 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die andere bedeutsame Eintragung stammt vom späteren Schaffhauser Apotheker und berühmten Arzt Heinrich Scretta. Sie überrascht mit Texten in deutscher, lateinischer, griechischer, koptischer, hebräischer, syrisch-aramäischer und arabischer Schrift. Die nicht etwa abgezeichneten, sondern flüssig geschriebenen fremdartigen Zeichen verraten dem Fachmann deren souveräne Beherrschung und sind auf Hackaert sinnbezogen. Umso erstaunlicher ist, daß Scretta, Sohn eines böhmischen protestantischen Flüchtlings, damals erst 18 Jahre alt war und Schaffhausen noch nicht für längere Zeit verlassen hatte. Er wird später seine orientalischen Kenntnisse in seinem bedeutenden Buch über die Lagersucht (den Flecktyphus) belegen; für die etymologische Einleitung läßt er äthiopische Schriftzeichen eigens schneiden. Während er in seiner Eintragung im Stammbuch Hackaerts Tacitus über die Bataver zitiert, aus dem Alten Testament eine hebräische Landschaftsbeschreibung als Hinweis auf den Landschaftsmaler bringt und arabisch mit einem der Sprüche des Weisen Lokman Bescheidenheit und natürliche Begabung (Hackaerts) preist, ist der kurze koptische Satz erhebendstes Lob: «Wenn dein Auge rechtschaffen ist, wird dein ganzer Körper zu Licht». Wir können nur ahnen, wie der 18jährige Gymnasiast zu den entsprechenden Lehrbüchern kam: über Zürich, das dank Johann Heinrich Hottinger zu einem bedeutenden Zentrum der Orientalistik geworden war, und durch niederländische Fachliteratur, die sein Großvater mütterlicherseits, der Basler Theologe Ludwig Lucius, besessen haben dürfte.

So weist Schaffhausen zu den beiden wichtigsten Bildungszentren der deutschen Schweiz hin, deren eines sich mit diesen Feststellungen nunmehr bedanken kann.

75 Jahre Schweizerisches Sozialarchiv

Von Dr. *Karl Lang*, Schweizerisches Sozialarchiv

Das 75jährige Bestehen einer Bibliothek ist noch ein jugendliches Alter. Die vielseitigen Bestände des Sozialarchivs über soziale Probleme und Sozialwissenschaften haben in der kurzen Zeit gleichwohl den stattlichen Umfang von über 80 000 Büchern und 600 000 Zeitungsausschnitten erreicht. Hinzu kommt die Sammlung von Kleinschriften, bestehend aus über 500 000 Broschüren, Flugblättern, Plakaten, Jahresberichten usw. Die Bedeutung dieses Archivs ist nicht nur in Bestandesezahlen ablesbar, sie kommt auch in der regen Benutzung eines breiten Interessentenkreises aus dem In- und Ausland zum Ausdruck. Heute ist das Archiv ein wichtiger Knotenpunkt der

sozialwissenschaftlichen Dokumentation in der Schweiz, das sich die Koordination auf diesem Gebiet zur Aufgabe gemacht hat.

Une bibliothèque qui a 75 ans d'activité derrière elle est encore jeune. Durant ces quelques années, les collections des Archives sociales suisses, qui sont très diverses et touchent aux problèmes sociaux et à la sociologie, n'en ont pas moins atteint le nombre impressionnant de plus de 80 000 livres et 600 000 coupures de presse. Il faut ajouter encore les écrits moins importants qui comprennent plus de 500 000 brochures, feuilles volantes, affiches, rapports annuels etc. L'importance de ces archives n'est pas seulement dans les chiffres, elle tient aussi au fait qu'elles sont intensivement utilisées par un large cercle de lecteurs, suisses et étrangers. Aujourd'hui les Archives sociales sont devenues un centre documentaire important dans le domaine des sciences sociales en Suisse où elles se proposent de jouer un rôle de coordination.

Die Gründung der «Zentralstelle für soziale Literatur der Schweiz», wie der Name bis 1942 lautete, fand am 27. Juni 1906 im Zunfthaus «Zur Waag» statt. Ihre Aufgabe sollte es sein, «die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz zu fördern, indem sie

- a) einschlägige Literatur sammelt, die schweizerische möglichst allseitig, die ausländische soweit erforderlich
- b) diese Sammlung allen Interessenten unentgeltlich zugänglich macht und ihre Benutzung durch Anstellung eines Bibliothekars und durch Unterhaltung eines Lese- und Arbeitszimmers erleichtert.»

Der Anstoß zu dieser Gründung war vom Außersihler Pfarrer Paul Pflüger gekommen, einem damals bekannten Sozialpolitiker. Er hatte einige Jahre zuvor das «Musée social» in Paris besucht und daraufhin beschlossen, in Zürich ein ähnliches Institut zur Erforschung und Dokumentation sozialer Probleme zu schaffen.

Die Gründung von solchen Instituten – erwähnt sei hier nur noch das 1901 in Basel entstandene Internationale Arbeitsamt – ist nur erklärbar, wenn man einen Blick auf die damalige soziale Lage wirft. Es herrschten in den meisten Ländern Europas scharfe soziale Gegensätze und Spannungen. In der Schweiz kam es 1904–1907 zu einer gewaltigen Streikwelle, in deren Verlauf mehrmals Militär gegen die Streikenden eingesetzt wurde. In Zürich selbst ging der Sommer 1906 als «Kosakenzeit» in die Sozialgeschichte ein, weil infolge von Zusammenstößen anlässlich eines Streiks in Albisrieden Kavallerie eingesetzt wurde.

Angesichts dieser sozialen und politischen Situation erklärte Pfarrer Pflüger bei der ersten Vorstandswahl: «... da das Institut sich in politischen Parteikämpfen absolut neutral verhalten soll, so hat die Kommission diesem Prinzip in der Weise Rechnung zu tragen gesucht, daß sie je zwei Mitglieder

der demokratischen, liberalen (freisinnigen) und sozialdemokratischen, sowie ein Mitglied der christlich-sozialen Partei zur Wahl in Vorschlag bringt.» Dieser Neutralität ist das Sozialarchiv bis heute treu geblieben. Sie bildete damals wie heute die Grundlage für die finanziellen Beiträge von Stadt und Kanton Zürich, ohne die der Betrieb nicht hätte aufgenommen und fortgeführt werden können.

Das Sammelgebiet, damals gesamthaft als «soziale Frage» bekannt, war von Anfang an weit gefaßt. Das Schlagwortverzeichnis aus der Gründungszeit umfaßt etwa 350 Begriffe. Darunter befinden sich zahlreiche heute noch gepflegte Themen, aber auch andere, die längst gegenstandslos geworden sind, wie Allmend, Dienstbotenfrage, Gartenstadt und Stickerei-Industrie. Dafür sind zahlreiche Begriffe hinzugekommen, nämlich jene Probleme, die durch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung neu entstanden sind. Es seien hier nur zwei Bereiche genannt, stellvertretend für viele, nämlich Ökologie und Dritte Welt. Bis 1959 stand als Ordnungsprinzip die DK-Klassifikation in Gebrauch. Sie erwies sich jedoch bei dem rasch anwachsenden und sehr spezialisierten Sammelgut immer mehr als unübersichtlich und kompliziert. Seit 1960 besitzt das Sozialarchiv ein eigenes dezimales Klassifikationssystem. Nach diesem sind alle vorhandenen Dokumente klassifiziert und können vom Benutzer mit Hilfe des Systemkataloges gefunden und bestellt werden. Von den mit 0–9 bezeichneten Sammelgebieten besitzen drei den Charakter von Schwerpunkten, nämlich

- 5 Sozialismus, Kommunismus, Genossenschaften, Planwirtschaft
- 6 Sozialpolitik, Fürsorge
- 7 Arbeit

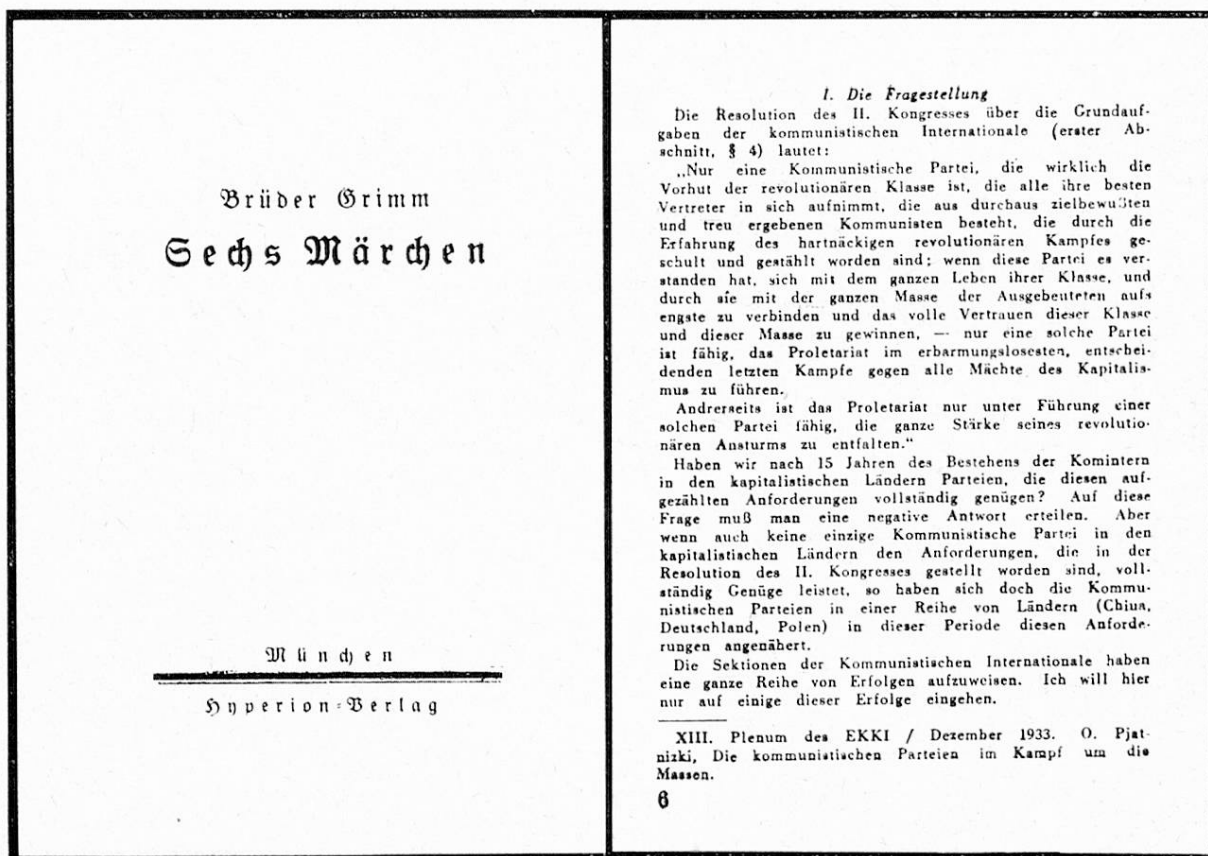
Diese Sammelgebiete bestehen aus Untergruppen, welche in die einzelnen Begriffe unterteilt sind.

Das Sammelgut zeichnet sich durch seine Vielfalt aus. Neben Büchern und Periodika wird versucht, auch die anderen einschlägigen Druckerzeugnisse zu erfassen. Die Abteilung Kleinschriften erfaßt vor allem die vielerorts vernachlässigte «graue Literatur», die im wesentlichen aus Flugblättern, Aufrufen, Broschüren, Jahresberichten und Protokollen besteht. Problemreich ist hier vor allem die Beschaffung. Allerdings kommt uns glücklicherweise der Umstand zu Hilfe, daß das Sozialarchiv dank seiner jahrzehntelangen Sammeltätigkeit bei vielen Herausgebern bekannt und in die Adreßkartei aufgenommen ist. Leider gilt das aber auch nur für jene Gruppen und Institutionen, die ihrerseits über eine gewisse Kontinuität verfügen. Schwierig zu erhalten sind Erzeugnisse kurzlebiger Gruppen und solcher, welche sich zur Gegenkultur zählen und daher keinen Wert darauf legen, in den Bibliotheken vertreten zu sein. Eine große Hilfe sind dabei immer wieder jene Leute, die zunächst für sich privat sammeln, dann das Interesse verlieren und sich vor der Vernichtung ihrer Schätze an das Sozialarchiv wenden.

Ein großer Teil unserer auch im Ausland bekannten Sammlung von Sozialismus-Kleinschriften ist durch solche Geschenke und durch Nachlässe zusammengesommen.

Intensiv benutzt wird auch unsere Sammlung von Zeitungsausschnitten. Sie wurde 1943 neu geschaffen und «produziert» heute pro Jahr an die 35 000 Artikel. Diese werden aus 60 vorwiegend schweizerischen Tageszeitungen ausgeschnitten, auf A4-Blätter geklebt und nach Sachgebieten sowie chronologisch geordnet. Bestellt werden können sie vom Benutzer aufgrund der entsprechenden Nummer des Klassifikationssystems. Zur Erleichterung der Benutzung wird das Material zu einzelnen Ereignissen, wie etwa die schweizerischen Streiks der letzten Jahre (Dubied, Bulova, Matisa) oder den einzelnen Revisionen der AHV, zu Mappen geheftet. Auch wer sich über die Lage in Nicaragua oder Afghanistan orientieren will, kommt auf seine Rechnung. Es gibt wohl keinen Staat, möge er noch so jung, klein und weit von Europa entfernt sein, der nicht durch einige Zeitungsartikel dokumentiert ist.

Das Sammelgebiet soziale Probleme und Sozialwissenschaft sowie die Ausrichtung auf einen breiten Kreis von Benutzern gehört bis heute zu den leitenden Prinzipien des Sozialarchivs. Neben Studenten der Universität und der Ausbildungsschulen für die verschiedenen sozialen Berufe dokumen-



Tarnschrift über die Aufgaben der kommunistischen Partei

tieren sich bei uns auch Mittelschüler und Lehrlinge, Beamte und Angestellte, Gewerkschafter und deren Sekretäre, Medienschaffende und Politiker. Während Jahrzehnten war das Sozialarchiv auch Treffpunkt und Studienzentrum für Emigranten. Vor und während des Ersten Weltkrieges dominierten die Deutschen und Russen. Aus der großen Zahl heute in Vergessenheit geratener Namen ragen diejenigen von Lenin und Trotzki hervor. In der Zwischenkriegszeit verkehrten im Lesesaal die Flüchtlinge aus dem faschistischen Italien und Hitler-Deutschland. Aus dieser Zeit stammt auch die bedeutende Sammlung von Tarnschriften; das sind kleine Dünndruckbroschüren mit unverfänglichem Titelblatt, welche im Innern Aufklärungs- und Kampfschriften gegen den Nationalsozialismus enthielten.

Aus dem Einmannbetrieb der ersten Jahre wurde eine mittlere Bibliothek mit 12 Mitarbeitern und einem Budget von Fr. 900 000.—, welches durch die Beiträge von Stadt und Kanton Zürich sowie des Bundes aufgebracht wird. Eine weitere Unterstützung erhalten wir von unseren rund 1200 Mitgliedern. Wie in anderen Bibliotheken sind die Bestände in raschem Wachstum begriffen. In den letzten 15 Jahren wurden mehr Bücher angeschafft als in den 60 Jahren zuvor. Die Folge war auch bei uns eine sich verschärfende Platznot. Umfangreiche und weniger benützte Bestände müssen heute in vier Außenlagern untergebracht werden. Glücklicherweise steht mit dem «Sonnenhof» an der Stadelhoferstraße in Zürich ein Standort in Aussicht, wo auf lange Zeit hinaus wieder alle Bestände vereinigt bleiben können.

Wenn auch stets selbständig und nicht an eine Hochschule gebunden, ist das Sozialarchiv doch ein wichtiger Bestandteil der sozialwissenschaftlichen Dokumentation in der Schweiz. Die Bundessubvention wurde ab 1974 mit der Auflage gewährt, Koordinationsmöglichkeiten mit verwandten Institutionen zu prüfen. In den letzten Jahren wurde vom Schweizerischen Wissenschaftsrat und von Professoren immer wieder darauf hingewiesen, daß die sozialwissenschaftliche Dokumentation in der Schweiz noch wenig entwickelt und wenig effizient sei. Verglichen mit der Medizin oder den Naturwissenschaften herrscht tatsächlich ein eklatanter Rückstand. Es fehlen die nötigen Finanzen, da in der Öffentlichkeit und in der Wirtschaft die Relevanz der Gesellschaftswissenschaften zu wenig eingesehen wird. Es fehlt aber auch an der Koordination zwischen den bestehenden Institutionen. Zur Abklärung dieser Probleme wurde 1979 vom Departement des Innern eine Expertenkommission für die sozialwissenschaftliche Dokumentation ins Leben gerufen. Diese Kommission unter dem Präsidium von Dr. M. Tucek, Leiter des Sozialarchivs, hat im vergangenen Jahr einen Bericht über den Zustand und die Probleme der sozialwissenschaftlichen Dokumentation ausgearbeitet. Dieser Bericht enthält eine Reihe von Empfehlungen zur Verbesserung des heutigen Zustandes. Hauptanliegen sind eine bessere Koordination in der Sammeltätigkeit, bessere bibliographische Erfassung der schweizerischen Literaturproduktion sowie Anschluß an die immer wichtiger werden-

den ausländischen Datenbanken. Die Arbeit dieser Expertenkommission steht im Zusammenhang mit der Tätigkeit einer vom Bundesrat eingesetzten Kommission für Dokumentation in den Wissenschaften, unter dem Vorsitz von Regierungsrat Schneider aus Basel. Inwieweit und durch welche Institutionen die Anliegen der sozialwissenschaftlichen Dokumentation verwirklicht werden, steht zurzeit noch nicht fest. Es besteht aber begründete Hoffnung, daß der erwähnte Bericht nicht nur für die Schublade produziert worden ist.

Auf Feierlichkeiten zum Jubiläum wird gemäß Beschluß des Vorstandes verzichtet. Dafür erscheint im November eine illustrierte Jubiläumsschrift, verfaßt von jungen Zürcher Sozialhistorikern. Sie wird den Titel «Arbeitsalltag und Betriebsleben» tragen und Aufsätze zu Arbeits- und Lebensverhältnissen in der Schweiz von ca. 1850–1930 enthalten. Ebenfalls im November findet im Stadthaus eine kleine Ausstellung statt: «75 Jahre Sozialarchiv. Eine Bibliothek stellt sich vor.»

Traitement et mise en valeur d'une collection d'affiches

L'expérience de la Bibliothèque cantonale du Valais

Par *Alain Cordonier* et *Dominique Quendoz*,
Bibliothèque cantonale du Valais

Durant longtemps, l'affiche a été considérée comme un simple objet de consommation, destiné à être détruit après usage. Support fragile, encombrant, vite déchiré et remplacé, elle a trop rarement attiré l'attention des collectionneurs privés et des institutions officielles. Or, depuis quelques années, l'affiche bénéficie d'un extraordinaire engouement: expositions, livres, travaux universitaires lui sont consacrés. Son importance sociale et esthétique est enfin reconnue. Son influence sur les arts, les mœurs et l'économie rend un témoignage important de notre époque. Les bibliothèques, qui sont la mémoire de l'humanité, ne peuvent plus l'ignorer.

Während langer Zeit ist das Plakat einfach als Konsumobjekt betrachtet worden, dazu bestimmt, nach Gebrauch vernichtet zu werden. Als leicht verletzbares und Platz beanspruchendes Objekt, schnell zerrissen und ersetzt, hat es zu selten die Aufmerksamkeit von Privatsammlern und offiziellen Institutionen auf sich gelenkt. Seit einigen Jahren hat das Plakat jedoch an Interesse gewonnen: Ausstellungen, Bücher, Universitätsarbeiten werden ihm gewidmet. Seine soziale und ästhetische Bedeutung ist endlich erkannt. Sein Einfluß auf die Künste, die Sitten und die Wirtschaft legt Zeugnis ab von